

Predigt mit Jesaja 6,1-10 – dem heiligen Gott begegnen

Matthias Rupp. 22.04.2018. Ev. Chrischonagemeinde Altheim.

Einleitung

„Wenn ich doch Gott nur mal sehen könnte, dann würde ich auch an ihn glauben. Wenn ich ihn mal zu Gesicht bekommen würde.“

„Wenn ich doch Gott einfach mal begegnen könnte / treffen könnte, das wäre klasse, dann könnte ich ihn alles Mögliche fragen usw.“

Das sind Aussagen, die ich immer wieder von Zeitgenossen zu Ohren bekomme. Nicht nur von Nichtchristen. Ich glaube der Wunsch steckt in jedem von uns Menschen – dass wir Gott einmal **SEHEN**. Das wir ihm begegnen. Ihn mal treffen und erleben.

So eine göttliche Audienz im Thronsaal Gottes. Eine Audienz beim König, ein Vorsprechen beim Allerhöchsten. Ein Termin mit Gott. Wie wäre das wohl?

In der heutigen Predigt geht es um einen Mann namens **Jesaja** – einem Propheten aus dem Alten Testament. Dieser Mann behauptet: „Meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen gesehen“ (Jes 6, 5). **Jesaja hatte eine Vision von Gott.** Er *ist* Gott begegnet und hat seine herrliche und majestätische Gegenwart erlebt. Und wir, wir haben seinen Bericht darüber in der Bibel.

Also für alle die interessiert daran sind, zu erfahren, **wie es ist, dem lebendigen und heiligen GOTT zu begegnen:** Hier haben wir einen **Augenzeugenbericht** eines Menschen, der das erlebt hat. Hören wir also auf Jesaja und lesen, was er gesehen hat und wie es diesem Mann dabei erging. Wir finden seinen Bericht in Jesaja 6, 1-13. Die Vision hat soweit ich das erkennen kann 3 Teile, denen ich jetzt entlang gehen möchte:

1. 1-4 Die Vision –was Jesaja gesehen hat
2. 5-7 Die Reaktion – Was passiert da. Wie reagiert Jesaja auf das, was er sieht?
3. 8-10 Der Auftrag – Das ist das eigentlich Ziel der Vision: Gott will Jesaja einen Auftrag geben.

Als 4. Möchte ich dann noch darauf zu sprechen kommen, wie wir diese Vision im Lichte des Neuen Testaments und im Lichte Jesus zu verstehen haben.

1 Die Vision 1-4

Los gehts: 1. Die Vision: Was hat Jesaja gesehen? Wir lesen Kapitel 6, ab Vers 1.

1 Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und seine Säume erfüllten den Tempel.2 Seraphim standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.3 Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!4 Da erbebten die Pfosten der Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.

Was er sah:

Vers 1: Jesaja findet sich in seiner Vision **im Tempel wieder**. Vielleicht befand er sich auch gerade im Tempel und hatte dort die Vision. Und er sieht **den Herrn** sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron (1) – den **Herr der Herrscharen** – den obersten Befehlshaber der himmlischen Streitkräfte. Es gibt keinen mächtigeren König.

Wir können uns diese Tempelszene also wie **einen königlichen Thronsaal** vorstellen, in dessen Zentrum sich ein Thron befindet. Nicht irgendeiner, sondern ein **hoher** und **erhabener**. Es gab, gibt und wird keinen höheren und erhabeneren Thron auf dieser Welt geben als diesen.

Er befindet sich seiner königlichen und majestätischen Audienz. Und „**die Säume seines Gewandes** füllten den ganzen Tempel“ – d.h. doch: seine **königliche Präsenz**, seine majestätische **Gegenwart füllte den Raum komplett**. –ein Bild für die überdimensionale Größe Gottes. Kein Raum kann ihn fassen und halten, keine Worte ihn ganz beschreiben und kein Gedanke ihn völlig begreifen! Auch diese Beschreibung Jesajas kommt an seine Grenzen. Denn er ist der HEILIGE. Das ist das, was die Engelwesen singen:

Vers 2+3: „**Seraphim** standen über ihm“. Seraphim, das sind **himmlische Engelwesen**. Wie mächtige Thronwächter fliegen sie um den Thron herum. 2 Flügel bedecken ihr Angesicht, zwei ihre Füße und mit zweien fliegen sie. Und was tun sie? Rufen. Anbeten. Singen. Zu seiner Vision kommt nun noch eine **Audition**: Er hört, wie **einer dem anderen zuruft** (Interessant, sie sprechen Gott nicht persönlich an und sehen ihn auch nicht an): „**Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!**“ Gott ist umgeben von Ehre, Lobpreis und Anbetung durch seine Engelgeschöpfe. Tag und Nacht unaufhörlich. So, wie es ihm gebührt wird er verehrt.

Er wird verehrt als der **dreimalheilige Gott**. Gott ist allumfassend heilig. Demnach auch klar, dass seine **Herrlichkeit, d.h. der Abglanz, die Ausstrahlung seiner Heiligkeit, die ganze Erde erfüllt!!** „Die Erde ist voll von seiner Herrlichkeit“ rufen die Seraphim.

Gott ist heilig. Was bedeutet das? Heilig? Es bedeutet: er ist **der ganz andere**. Viele denken dabei zuerst an Reinheit, Perfektion, Makellosigkeit. Und so ist es: Gott ist perfekt und rein in seinem Wesen, vollkommen gut – ja, aber die Hauptbedeutung von „heilig“ meint: abgesondert, abgeschnitten, getrennt.

Gott ist anders als wir. Gott ist kein Mensch. Er ist der Schöpfer – wir seine Geschöpfe. Er ist der ewige – wir sind endlich. Er ist rein – wir sind es nicht. Er ist Gott – wir sind Menschen. Es gibt eine **Trennlinie zwischen Gott und den Menschen.** Er ist **der ganz andere** – der uns und der Welt gegenübersteht. Wir kommen deswegen auch an Grenzen ihn und seine Heiligkeit zu beschreiben und zu erfassen – das liegt in der Natur der Sache. In gewisser Weise ist heilig ein Synonym für göttlich.

Vers 4: angesichts der majestätischen und heiligen Gegenwart und des lauten Lobpreises der Engel „**erbebten die Türpfosten in den Schwellen und das Haus wurde mit Rauch erfüllt**“. Die Gegenwart Gottes ist so heftig und erschütternd, dass Fundamente ins Wanken kommen und Gesteine zerbersten.

Das Haus wird mit Rauch erfüllt. **Ja, hat Jesaja jetzt überhaupt Gott gesehen oder nicht?** In Vers 5 behauptet er: Ja. Aber was genau hat er gesehen? Sicher nicht Gott in seiner Fülle, denn Johannes schreibt im NT: „¹⁸ Niemand hat Gott jemals gesehen; (Joh 1:18 ELB)“. Ja nicht mal die Seraphim, die ständig um ihn sind, sehen ihn (Flügel vor den Augen).

Er hat **lediglich die Säume seines Gewandes gesehen**, seinen Thron und die Engel, aber er hat Gott nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen. **Gott zeigt sich hier Jesaja ein Stück weit, aber zugleich verhüllt er sich auch.** Gottes **Herrlichkeit** und **Heiligkeit** sind so alles **verzehrend und alles einnehmend**, dass wir Menschen es schlachtweg **nicht aushalten** könnten Gott ganz zu sehen. Das wird unter **anderem durch den Rauch deutlich.** Wenn Gott Menschen im AT begegnet, taucht oft der Rauch oder eine Wolke auf und zwar um die Menschen **vor sich zu schützen.** (Vgl. z.B. 2 Chr 5; 2 Mos 24,15ff; 2 Mos 19, 24; 2 Mos 33,20; 3 Mos 16,12 u.a.)

Fazit von diesem flüchtigen Blick in Gottes Thronsaal?

Gott ist in schier unvorstellbarer und unbeschreiblicher Weise majestatisch, königlich, heilig, erhaben, alles erfüllend und ausfüllend mit seiner Gegenwart. Selbst wenn wir **versuchen uns das bildlich** vorzustellen – kommen wir an unserer Grenzen und das ist gut so – normal so. Denn Gott ist unvorstellbar groß, und heilig. Grenzenlos heilig.

Am besten lässt es sich mit dem **Wort „herrlich“** beschreiben! Das hebräische Wort nämlich für unser deutsches Ehre/Herrlichkeit (engl: Glory) heißt „**kawod**“ und meint wortwörtlich: „**schwer sein, jemandem Gewicht geben**“. Jemanden ehren heißt also jemandem das Gewicht geben, das ihm gebührt. Und einem heiligen Gott gebührt das entsprechend größte Gewicht! **Herrlichkeit ist Schwergewichtigkeit.** Gottes Herrlichkeit ist der überwältigende und „schwere“ Abglanz seiner Heiligkeit.

Und das wird hier deutlich: **Gott hat überwältigendes Gewicht.** Jesaja erfährt und sieht Gottes **Schwergewichtigkeit.** Und das ist ja noch nicht einmal die ganze Herrlichkeit Gottes, denn in seiner

Gnade verhüllt sich Gott ja noch, **weil er weiß: Die Fülle seiner Herrlichkeit wäre schlichtweg zu viel/schwer/heftig für Jesaja.** Aber das, was er sieht ist reicht ja schon und ist zu viel für Jesaja. **Diese majestätische Wucht, die haut Jesaja buchstäblich um.** Denn: Die Türpfosten und Tempelfundamente waren **nicht das einzige, das zu wanken** und zu erschüttern begann. Lesen wir weiter, wie Jesaja reagierte:

2 Die Reaktion 5-7

5 Da sprach ich (Jesaja): Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen!

Vers 5 zeigt, dass Jesaja schlichtweg **von der Größe Gottes überfordert** ist. Die Schwergewichtigkeit Gottes scheint ihn schier zu erdrücken wie eine riesige Walze. Angesichts der Herrlichkeit Gottes, die ihm solch eine Schönheit und Perfektion vor Augen führt – scheint es, als würde er plötzlich **sich selbst anschauen in diesem Lichte** und realisieren:

Hier gehöre ich nicht hin. „**WEHE MIR, ICH VERGEHE / BIN VERLOREN**“. **Wehe mir – Er spricht sich selbst das Gericht. Warum?** Zweimal „**Denn**“ in V.5: **Denn** ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem unreinen Volk; **denn** meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen gesehen.

Jesaja denkt sich also: „Ich hab also den König der Könige gesehen – und jetzt schau ich mich an und merke: **das passt nicht zusammen.**“ Im Lichte von Gottes Herrlichkeit sieht **Jesaja seine Unzulänglichkeit.** Gott = groß, herrlich, majestatisch, perfekt, heilig. Ich = klein, menschlich, fehlerhaft, unrein, Lügner, dunkle Stellen im Herzen, ein Würmlein.

Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit **sind wie ein heller Lichtschein**, durch den man plötzlich im Raum auch jedes noch so kleine Staubfusselchen sieht oder Dreckkörnchen. (denkt das nächste Mal daran, wenn ihr einen Lichtstrahl durchs Fenster scheinen seht, durch den man die Partikel fliegen sieht – hier in der Gemeinde allerdings werdet ihr allerdings nach dem Großputz kein Staubkorn finden).

Gott ist Licht, er ist ein verzehrendes **Feuer, das alles ausleuchtet und alles aufdeckt**, was auch nur den geringsten Makel hat. So wird auch **Jesajas Herz aufgedeckt**, durchleuchtet und bloß gelegt. Und er **erkennt sofort seine eigene Unreinheit der Lippen** aber auch die Unreinheit des Volkes in dessen Mitte er lebt. Es ist klar, dass es hier nicht einfach bloß um oberflächlich moralisches Lügen geht. Auch, aber das ist nur **Ausdruck einer tiefer sitzenden Unreinheit.** Was wir mit unserem Mund äußern, gibt **Ausdruck darüber, was in unserem Herzen** steckt. (Vgl. Jak 3,8-11 und auch Mk 7,15)

Jesaja merkt: So, mit dieser Unreinheit kann ich nicht bestehen. Hier halte ich es nicht aus. Und hier kann auch kein anderer Mensch bestehen.

So, ich komme kurz **zurück zum Anfang**. **Du willst Gott sehen?** Du willst ihm begegnen? Du willst ihn treffen? Dann mach dich auf einiges gefasst: auf Gottes Herrlichkeit, Heiligkeit und Schweregewichtigkeit!!!

Und mach dich darauf gefasst, dass bevor du ihn und seine Herrlichkeit siehst, er dich und deine Unreinheit gesehen hat. Gott **sieht alles, er erfüllt alles**, er hört alles, er weiß alles. Und auf dem Hintergrund seiner perfekten Heiligkeit haben wir Menschen **keinerlei Chance unsere „Ich-bin-doch-ein-ach-so-guter-Mensch-Maske“ aufrecht zu halten.**

Gottes Herrlichkeit **ist wie ein Röntgenstrahl** – er leuchtet selbst die dunkelsten Ecken deines Lebens aus. **Er weiß auch was du tust**, wenn niemand zuschaut und du ganz alleine bist. Er **kennt deine trübsten Gedanken**, die, die sonst niemand kennt und über die du selbst manchmal erschreckst. Die, **von denen du am liebsten willst, dass niemand davon weiß**. Ja sogar, die die dir noch nicht mal bekannt sind. Was du auch denkst, fühlst, tust, sagst – Gott weiß es – seine Herrlichkeit und Heiligkeit leuchten es aus.

Und in diesem Lichte kann **NIEMAND vor ihm und seiner Heiligkeit bestehen**. Wir alle hier – jeder Mensch – können nur mit *einer* angemessenen Reaktion Antwort geben vor dem Thron Gottes: „**WEHE MIR, ich bin verloren!**“

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass das **schmerhaft ist, erniedrigend**, demütigend ist. Keiner lässt sich gerne seine Fehler und Unzulänglichkeiten aufzeigen. Aber ich weiß ebenso, dass diese Begegnung und „Ausleuchtung“ **das heilsamste ist**, was ein Mensch erleben kann.

Denn der heilige und verzehrende Gott **ist auch ein Gott der heiligen Barmherzigkeit**, der heiligen Gnade und der heiligen Liebe!!! Das sehen wir daran, wie es weiter geht mit Jesaja. Denn logischerweise, konsequenterweise müsste er ja tatsächlich vergehen, sich in Staub auflösen. Doch, in **Vers 6 und 7** lesen wir weiter was Jesaja zu berichten hat

6 Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte; 7 und er berührte meinen Mund [damit] und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!

Und wir können durchatmen, denn: Jesaja geht nicht verloren. Warum nicht? **Weil Gott auf Jesajas Reaktion reagiert. Weil Gott in seiner großen Gnade die Initiative ergreift**. Seine **heilige Andersartigkeit** zu uns Menschen findet auch dadurch Ausdruck, dass Gott nicht wie wir Menschen unbarmherzig mit unserer Schwachheit umgeht, sondern liebend, reinigend, vergebend, erbarmend!!

Eines dieser **Engelwesen fliegt nun herab zu Jesaja. Ihm entgegen.** Mit einem Stück glühender Kohle vom Altar **reinigt** er Jesajas Mund und Lippen. Er brennt ihm die Schuld heraus und reinigt ihn so von seiner Sünde. **Reinigung.** Die Kohle **kommt vom Altar, also** von dem heiligen, von Gott bestimmten Ort der Versöhnung. So reinigt Gott Jesaja von dessen Schuld und macht ihn so bereit für seinen Auftrag.

Merkte ihr wie viel uns dieser Text über Gottes Wesen beibringt? Gott ist **der heilige, alles verzehrende – und zugleich der, der** sich aus seiner eigenen freien Entscheidung, aus Gnade allein unserer Unreinheit und Unzulänglichkeit und Unheiligkeit annimmt **und uns reinigt.**

3 Der Auftrag 8-10

Der dritte Teil der Vision Jesajas besteht in dem **speziellen Auftrag, den Jesaja von Gott erhält.** Das ist sogar der eigentliche Grund der Vision gewesen. Das SEHEN GOTTES und die REINIGUNG waren **sozusagen die Vorbereitung Jesajas** für den Auftrag.

Und hier sehen wir **auch ein Grundmuster wie Gott mit den Menschen umgeht.** Gott kommt in das Leben eines Menschen hinein. Wenn dieser auch nur den Hauch einer Ahnung erhält von Gottes Heiligkeit, wird er **zu Bruch gehen angesichts** dieses Schwergewichts. Doch, Hallelujah ist das nicht das Ende vom Lied, sondern:

Gott nimmt uns in unserer **Zerbrochenheit und fügt uns wieder zusammen,** stellt uns wieder her, setzt uns wieder zusammen und nicht nur das: Jetzt will er sogar auch noch uns **zusammengeleimte Gefäße gebrauchen für den Dienst!!** Nun, da Jesaja gereinigt ist und Gottes Herrlichkeit erfahren hat, hört er **zum ersten Mal Gottes Stimme**, die zu ihm spricht:

8 Und ich hörte die Stimme des Herrn fragen: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!

V.8: Ist das nicht der Hammer? **Gott fragt nach Sündern, die er senden kann.** Gott möchte uns zerbrochene, unfähige, schwache, unreine, immer wieder hinfallende, unzulängliche Menschen gebrauchen. Auch dich. **Es gibt keinen Zerbruch, der so groß ist, dass Gott dich nicht wieder zusammenleimen und gebrauchen kann.** Darin zeigt sich sogar noch mehr die Größe, Güte und Gnade Gottes, dass er selbst so Sünder wie mich dazu gebrauchen will, seine Heiligkeit in diesem Moment zu verkünden. Wer bin ich schon?

Wenn wir Gott unser zerbrochenes Leben hingelegt haben, dann brauchen wir uns nicht minderwertig fühlen, anderen von Gott zu erzählen, es ist sogar **geradezu Voraussetzung** für kraftvolle Verkündigung. In dem intensivsten aller Bußpsalmen betet David, der Ehebruch und Auftragsmord begangen hat, nachdem er 14 Verse seine Zerbrochenheit vor Gott offengelegt hat:

¹⁵ Ich will die Übertreter deine Wege lehren, damit sich die Sünder zu dir bekehren. (Psa 51:15 NLB)

Also: Gott fragt: „**Wen soll ich senden und wer wird für uns gehen?**“ Gott möchte nur freiwillige **Diener**. Wieder einmal mehr in seiner Gnade erdrückt er Jesaja nicht – **er zwingt ihn nicht zu einem Auftrag**, sondern er fragt: Bist du bereit dich von mir senden zu lassen?

Und Jesaja antwortet prompt: „**Hier bin ich, sende mich!**“ Eine Gottesbegegnung solcher Art mündet in eine tiefe Ergebenheit und Bereitschaft zum Dienst! Wer Gott *so begegnet ist, der gibt sich ihm voll und ganz hin*. Wer dem heiligen Gott begegnet ist, seine Perfektion auch nur andeutungsweise gesehen hat. Erkannt hat, das er **nicht perfekt ist** – und doch VON **GOTT** her gereinigt wurde, **der** wird sich diesem heiligen Gott **ausliefern** mit allem was er hat und ist. Und das noch **bevor er überhaupt weiß, was für einen Auftrag** Gott für ihn hat. Das ist Hingabe!

Und man kann sich gut vorstellen, wie Jesaja dann den Auftrag Gottes gehört hat und danach so denkt: „**Oh oh, worauf hab ich mich da bloß eingelassen.**“ Denn Gottes Auftrag ist nicht gerade prickelnd: V. 9-13. Sehr interessant und das wäre eine ganze Predigt an sich wert. Bitte vergebt, dass ich nicht mehr weiter auf die Verse 9-13 eingehen werde. Stattdessen möchte ich zum Schluss auf Jesus Christus zu sprechen kommen.

4 Christus

Nach diesem Einblick in Gottes Thronsaal könnten einige meinen: „Ja das ist ja Altes Testament. Wir leben doch jetzt im NT, haben Jesus. Das ist ja nicht mehr ganz so „krass und schwergewichtig“ wie im AT.“

Ist Gott etwa im NT weniger heilig oder herrlich? Oder haben wir Menschen uns vielleicht einfach gebessert, so dass wir es jetzt besser aushalten bei Gott? Nein. Gott hat sich nicht geändert. Er ist und bleibt wer er ist und immer sein wird. Und wir Menschen? Wir können uns noch so anstrengen – Perfektion werden wir in diesem Leben nicht erreichen.

Wir als Christen behaupten dennoch immer wieder, wir hätten eine Beziehung zu diesem heiligen Gott der Bibel, oder nicht? Ist das nicht eine steile Behauptung angesichts dessen, was wir eben erfahren haben über Gott? **Wie können wir dann Dinge sagen wie: „wir verbringen Zeit mit ihm,** wir reden mit ihm, wir sind im Kontakt mit ihm, haben eine Beziehung mit ihm, so wie ein Kind mit seinem Vater“? Wie ist das unmögliche möglich?

Im AT wie im NT ergreift Gott die Initiative und kommt uns entgegen. Dieser heilige und herrliche **Gott ist so groß, dass er nämlich das unmögliche möglich macht.** Auch im NT lesen wir von dem **herrlichen** und entgegenkommenden Gott, der uns Menschen begegnen will. Nur diesmal ist er aus Fleisch und Blut. Jesus ist quasi Gottes Herrlichkeit zum anfassen:

Joh 1,14: Und das (göttliche) Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit

DA ist sie wieder: Gottes Herrlichkeit. IN JESUS CHRISTUS! Eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit. Jesus enthüllt uns die Herrlichkeit des Vaters. Er sagt auch einmal: Wer mich sieht, der **sieht** den Vater.

Wisst ihr noch den Vers vom Anfang? ¹⁸ Niemand hat Gott jemals gesehen; (Joh 1:18 ELB) Wie geht der Vers weiter aus Joh 1,18f? ¹⁸ Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat *ihn kundgemacht*. (Joh 1:18 ELB). Jesus – der **Vermittler der Herrlichkeit Gottes. Kein Wunder das Petrus** als er das zum ersten Mal Jesus begegnet und die Herrlichkeit Jesu erkennt sich ähnlich verhält wie Jesaja.

Lukas 5,8 : ⁸ Als das Simon Petrus sah (das Wunder das Jesus vollbrachte), fiel er zu den Knien Jesu nieder und sagte: »Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.«

Die **gleiche göttliche** Herrlichkeit. Die **gleiche menschliche** Reaktion. Überwältigt von Gottes Größe und Gewicht wird Petrus sich seiner Unzulänglichkeit bewusst – wie Jesaja.

Und so wie in **V 6 der himmlische Bote – der Engel – ZU** Jesaja flog und ihn reinigte und seine Schuld sühnte, **so kam Gott selbst in Jesus Christus auf diese Erde** – allen Menschen entgegen mit dem Ziel uns zu reinigen und zu versöhnen mit Gott.

Der einzige der wirklich in Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit **bestehen könnte** und nicht sagen müsste „wehe mir, ich bin verloren“, **der einzige, mit wahrlich reinen Lippen**, von dem es heißt: „²² der keine Sünde getan hat, auch ist kein Trug in seinem Mund gefunden worden, (1Pt 2,22 ELB)“.

Der sagt nun **freiwillig und aus Gnade** und Liebe: „Ich gebe mein heiliges, perfektes Leben stellvertretend für dein unheiliges und imperfektes Leben hin“. **Ich nehme deinen Platz ein** und sage freiwillig an deiner Stelle: „wehe mir ich vergehe“, **ich durchleide das heilige und gerechte Gericht** Gottes an deiner Stelle, damit du dann im Glauben an mich und meinen Tod in Kontakt treten kannst mit dem heiligen Gott.

¹⁸ Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, (1Pe 3:18 ELB)

Versteht ihr was das bedeutet, was Jesus für uns durch seinen unschuldigen Kreuzestod vollbracht hat? Allein dadurch haben wir NUN Zugang zum Thron und zur Herrlichkeit Gottes. Das muss man sich mal wieder auf der Zunge zergehen lassen was das bedeutet. **Im Glauben an Jesus sind wir quasi geschützt vor der verzehrenden Heiligkeit Gottes, weil wir eingehüllt sind in eine Rauchwolke, in die Heiligkeit Jesu!!!**

Wer „in Christus“ ist, d.h. Gottes Heiligkeit erkennt, seine Unzulänglichkeit erkennt und zugleich die Gnade des Todes Jesu für sich erkennt und daran glaubt, der hat **wie einen „Filter“** – vergleichbar mit einem UV Filter oder einem Sonnenschutzfilter oder einer Sonnenbrille; der diese verzehrende Flamme, **erträglich macht**. (denke dran, wenn die Sonne scheint und du deine Sonnenbrille anziehst). Nicht **nur das wir es**

jetzt „aushalten“ vor Gott, sondern in Christus ist Gottes Heiligkeit für uns nun sogar **heilsam, ich darf mich in ihr baden, genießen, bräunen, Wärme und Licht tanken. Was für ein Privileg.**

Schluss

Hast du diese Zuversicht? Bist du in Christus? Bist du eingehüllt in seine Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu und kannst so vor Gott bestehen? Wenn nicht, dann wird die herrliche und strahlende Sonne Gottes am Ende der Tage zu einem verzehrenden **Feuer** für dich und du wirst vor Gott stehen und nur noch ausrufen können: Wehe mir, ich vergehe.

Jetzt nach der Predigt ist Zeit für dich ganz persönlich zu reagieren. Du durftest einen Einblick in Gottes heiligen Thronsaal erhalten. Du durftest Gott begegnen. In seinem Wort. Und hast gemerkt: man begegnet dem lebendigen Gott nicht „einfach so“.

Wie reagierst du darauf?

Vielleicht hast du auch die Schwergewichtigkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes erlebt und gespürt und zugleich die Gnade in Christus verstanden. Vielleicht hast du diesen Röntgenstrahl Gottes erlebt und er hat einen wunden Punkt in deinem Herzen getroffen oder offengelegt. Gott macht das **nie um uns zu zerstören** oder bloßzustellen, **sondern um uns zu heilen** und davon zu reinigen. Er ist der gute Arzt. Vertraue ihm da. Er kann es heilen. Dazu muss es aber ans Licht kommen.

Es gibt immer die Möglichkeit, mit jemandem zusammen zu **beten**. Vielleicht ist es auch mal wieder dran auf die Knie zu gehen und jemandem deine **Schuld zu bekennen** und sie gemeinsam vor Gott zu bringen, um so gereinigt zu werden.

Die Bibel nennt das Buße. **Bekenne und bereue deine Unzulänglichkeit**, deine Sünden wie Jesaja und Petrus und wende dich Gott zu. Leg ihm dein zerbrochenes Leben hin. Er wird es nicht missbrauchen. Begegne Gott nicht in Hochmut und Stolz, sondern in Demut, so wirst du vor dem Thron Gottes bestehen können und seine Herrlichkeit sehen – voller Gnade und Wahrheit!

Und dann: stimme ein in das Lob der Seraphim. Heilige seinen Namen. Mach dir bewusst **was für ein Privileg** und was für eine Gnade es ist vor dem Thron Gottes stehen zu dürfen. **Erachte niemals die Gnade Gottes als selbstverständlich:** „Joa wir kommen jetzt mal eben vor den Thron Gottes“... sondern staune und **juble mit dankbarem Herzen**, dass Gott so etwas Wunderbares in Christus vollbracht hat. Heilige seinen Namen, wie im Himmel so auf Erden. Und zögere keine Sekunde, **dich diesem mächtigen und gnädigen Gott auszuliefern** mit allem was du hast. Inklusive Schwachheit. Ihm deine **Bereitschaft auszudrücken** wie Jesaja. Ihm **bereitwillig und leidenschaftlich zu dienen**, was auch immer er für einen Auftrag für dich hat. Bete wie Jesaja: Hier bin ich Herr, sende mich!!!! Amen.